

# 50 Jahre

**Musikgesellschaft Reutigen**

1897–1947



**Jubiläumsbericht**

# 50 Jahre

## Musikgesellschaft Reutigen

1897—1947

Liebe Musikfreunde!

Die Musikgesellschaft Reutigen hat mich beauftragt aus Anlaß ihres 50jährigen Bestehens einen Jubiläumsbericht zu schreiben.

Es war nicht ganz leicht diesen Auftrag wunschgemäß auszuführen, weil mir viele, für die Abfassung eines solchen Berichtes interessante Unterlagen fehlten. Die ersten Protokolle und Jahresrechnungen sind sehr kurz gehalten; für die Jahre vor dem ersten Weltkriege fehlen sie ganz, und auch später haben nicht alle Protokollführer gerne viel geschrieben. So war ich gezwungen vieles der Erinnerung einiger alter Gesellschaftsmitglieder zu entnehmen.

Doch, wenn der Bericht in seinem Umfang auch klein und bescheiden ausgefallen ist und vielleicht hier und dort einige Lücken aufweisen mag, so hoffe ich doch, daß er die Herzen der Alten höher schlagen läßt, wenn er vergangene Tage und Taten — schöne und trübe — noch einmal an ihrem Auge vorbeiziehen läßt; die Jungen aber möge er anspornen zu treuem Zusammenhalten und weiterem treuem Schaffen für das schöne Ideal der Volksmusik.

## Die Gründung der Musikgesellschaft Reutigen

Lange bevor in unserem Dorfe eine eigentliche Musikgesellschaft bestand, gab es auch hier Blechmusikanten, die im sonntäglichen Gottesdienst als Kirchenposauner den Gemeindegesang zu begleiten hatten. Als dann ihr Amt durch die Einrichtung einer Kirchenorgel überflüssig wurde, gab es immer noch musikbesessene Männer in der Gemeinde, die hie und da zusammenkamen, um unter der Anleitung eines hiesigen Ordonnanztrompeters, die Blasmusik zu pflegen und etwa an Festtagen zum Tanze aufzuspielen.

In den Neunzigerjahren vergangenen Jahrhunderts zogen die Schützen unseres Dorfes jeden Sommer einmal hinaus aufs Moos um die große obligatorische Übung auf 400 Meter abzuhalten. Dieses Schießen soll sich nach und nach zu einem eigentlichen Volksfeste entwickelt haben, doch fehlte zu einem richtigen Feste einfach die Musik. Die jungen Burschen und Männer kamen überein, man sollte doch in Reutigen, wie in den benachbarten Dörfern auch eine Musik haben. Es wurden Unterschriften gesammelt für die Gründung einer solchen. Das nötige Verständnis unter der Jungmannschaft war vorhanden, und anfangs Oktober des Jahres 1897 schlossen sich dann folgende 18 Bürger zur Gründung einer „Blechmusikgesellschaft Reutigen“ zusammen:

1. Jakob Krebs, auf dem Moos
2. Jakob Spring, Bördorf
3. Rudolf Kernen, Hübeli
4. Hans Zimmermann, auf dem Moos
5. Fritz Zimmermann, auf dem Moos
6. Albert Spring, Bördorf
7. Rudolf Krebs, auf dem Moos
8. Rudolf Schmid, gew. Knecht auf dem Hübeli
9. Arnold Büttschi, auf der Mur
10. Fritz Spring, Bördorf
11. Jakob Kernen, Schreiner
12. Gottlieb Spring, Eggen
13. Robert Büttschi, auf der Mur
14. Fritz Thönen, heute in Gstaad
15. Friedrich Krebs, auf der Stadi
16. Albert Thönen, Zimmermann
17. Arnold Krebs, auf dem Moos
18. Fritz Thönen, Zimmermann

Dies sind die Männer, die den Grundstein legten zur heutigen Musikgesellschaft Reutigen, welche nun heute auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken kann. Dabei freuen wir uns ganz besonders, daß von diesen Gründern noch einige heute unter uns weilen. Albert Thönen ist noch heute aktiver Musikant und ist seinem Ideal bis auf den heutigen Tag treu geblieben.

Nun mußte sich die junge Gesellschaft aber ans Leben machen; unter strenger Bußenandrohung hieß es jeden Mittwoch- und Samstagabend im Schulhause antreten, wo unter der Leitung von Lehrer Ripfer und dem blaskundigen Arnold Kernen auf dem Moos nun mit Fleiß und großer Ausdauer geübt wurde. Weder die Mitglieder, noch der erste Dirigent verstanden das Blasen, und so ist es gut zu verstehen, wenn Arnold Kernen und sein Bruder Gottfried den Lernenden über die Noten der Lieder schrieben, was für ein Ventil sie auf ihrem Instrument bei den betreffenden Noten zu drücken hatten.

Wie waren die Musikanten von Stolz erfüllt, als sie am Neujahrmorgen 1898 zum ersten Male auf dem Benzihubel antraten und mit Begeisterung das „Kufft du mein Vaterland“ nebst einigen andern Liedern erschallen ließen.

## Die Statuten

Wenn sich Menschen zu einer Vereinigung zusammenschließen, so verfolgen sie damit einen bestimmten Zweck, und sie wollen gemeinsam ein Ziel erreichen. Zweck und Ziel der neugegründeten Musikgesellschaft Reutigen, sowie ihre Organisation, wurden in den ersten Statuten vom 10. Oktober 1897 niedergelegt. Wir lesen darin, daß der Zweck der Gesellschaft, die Hebung und Förderung des musikalischen und gesellschaftlichen Lebens unserer Gemeinde sei. Die ersten Statuten sehen nur Aktivmitglieder vor, über Ehren- oder Passivmitglieder ist nichts erwähnt. Der sechsgliedrige Vorstand, bestehend aus Präsident, Vizepräsident, Kassier, Sekretär, Materialverwalter, und Weibel, wird auf ein Jahr gewählt und hat jedes Jahr im Januar in einer Hauptversammlung dem Verein getreue Rechnung abzulegen. In den ersten Statuten wurde das Eintrittsgeld auf Fr. 30.— und das Monatsgeld auf Fr. 5.— festgesetzt, nebst Fr. —.50 Abwesenheitsbuße. Wer unbegründet aus der Gesellschaft austrat, hatte eine Buße von Fr. 10.— zu entrichten.

Ein Verein kann nur blühen und in Ehren bestehen, wenn seine Mitglieder sich jederzeit flott aufführen, sich einordnen und das Wohl des ganzen Vereins fördern helfen. Aus diesem Grunde wahrte sich die Gesellschaft schon in den ersten Statuten des Recht, Verstöße gegen das Gedeihen zu ahnden, sei es mit Buße oder in argen Fällen durch Ausschluß aus dem Verein.

Diese Gründungsstatuten mußten sich bewährt haben, blieben sie doch bis ins Jahr 1930 in Kraft. Die neuen Statuten enthielten im Wesentlichen nichts neues, als daß der Verein jetzt neben den Aktivmitgliedern auch aus Ehren- und Passivmitgliedern besteht. Zum Ehrenmitglied wird ernannt, wer während wenigstens 25 Jahren der Gesellschaft als treues Aktivmitglied gedient, oder sich sonstwie um die Gesellschaft besonders verdient gemacht hat.

Passivmitglied kann jeder Musikkfreund werden, der die Gesellschaft mit einem jährlichen Beitrag von mindestens Fr. 4.— unterstützt.

## Die musikalischen Leiter

Für einen Verein, der es mit seinem musikalischen Streben ernst meint und der sich seiner kulturellen Aufgabe, die er zu erfüllen hat, bewußt ist, ist es notwendig, daß ein Leiter an seiner Spitze steht, der mit Begeisterung und Geschick an der Arbeit ist, und daß er möglichst lange wirken kann.

Während den 50 Jahren haben nicht weniger als 9 Dirigenten den Taktstock geschwungen, welche Zahl anzeigt, daß es nicht immer ganz leicht gewesen sein mag, hier am Ruder des Vereinschiffleins zu stehen.

Den ersten Dirigenten fand die neugegründete Musikgesellschaft im damaligen hochverehrten Oberlehrer Herr Adolf Ripfer. Weil er selber nicht Bläser war, trat er sein Amt schon nach 2 Jahren an Karl Krenger von Zwieselberg ab. Dieser war Ordonnanztrompeter im Schützenbataillon 3 und als guter Musikant bekannt.

Schon im Jahre 1900 mußte sich die Gesellschaft wieder nach einem neuen Dirigenten umsehen. Es gelang ihr nun den hier aufgewachsenen und damals in Zwieselberg amtierenden Lehrer Adolf Thönen als Dirigent zu gewinnen. Die Wahl war gut getroffen und bald brachte der neue musikalische Leiter den jungen Verein zu schöner Blüte. Nun durfte die Reutiger-Musik sich auch außerhalb der Gemeinde zeigen und hören lassen; sie gab Unterhaltungskonzerte in Spiez und wirkte 1908 als offizielle Festmusik am Oberländischen Schützenfest in Wimmis mit. Im Jahre 1915 legte der verehrte Dirigent Adolf Thönen den Dirigentenstab ab. Es freut uns aber, daß er trotzdem bis auf den heutigen Tag ein treuer Freund der schönen Volksmusik geblieben ist.

Nun wurde die Leitung des Vereins in die Hände des bisherigen Aktivmitgliedes Thönen Alfred gelegt. Er war Militärtrompeter und stand dem Verein vor während der Jahre des ersten Weltkrieges. Als er 1919 von hier wegzog, mußte sich der Verein von neuem nach einem Leiter umsehen. Nach erfolglosen Verhandlungen mit auswärtigen Direktoren, wurde im Herbst 1919

wiederum ein langjähriges Aktivmitglied auf den Dirigentenposten erhoben in der Person von Theodor Baur. Trotzdem er keine höhern Schulen durchlaufen hatte, war er durch seine Musikalität und praktische Erfahrung als Militärtrompeter geeignet diesen Posten anzutreten. Die für einen Dirigenten wichtigen Fachkenntnisse eignete er sich durch den Besuch des Dirigentenurses A des Eidgenössischen Musikvereins an. Im Jahre 1922 erkrankte der Dirigent so schwer, daß man sich für einen Ersatz umsehen mußte.

Der deutsche Berufsdirigent Herr Schulz, der eben die Leitung der Musikgesellschaft von Wimmis und Spiez übernommen hatte, war auch bereit gegen entsprechende Entlohnung die Musikgesellschaft Reutigen zu dirigieren. Er amtierte 2 Jahre seines Amtes, worauf er wieder aus dem schönen Berner Oberland verschwand, um wohl heim ins Reich zu gehen.

Nun übernahm wieder Theodor Baur die Leitung und setzte sich unermüdet dafür ein, die Gesellschaft auf die Höhe zu bringen.

Trotzdem der Prophet im eigenen Vaterlande ja wenig gilt, konnte die Musikgesellschaft Reutigen unter Theodor Baur's Leitung einige schöne Erfolge erringen, sowohl im eigenen Dorfe wie auch auswärts. Am Kantonal-Musikfest in Thun 1925 holte sie sich einen Lorbeer und 20 Jahre später am Oberländischen Musiktag in Thun schloß der allzufrüh verstorbene Thuner-Musikdirektor Herr Fritz Rosenberger seine Kritik an die Reutigermusikanten mit folgenden Worten: „Ich konstatiere einen großen Fortschritt und gratuliere der Gesellschaft und ihrem tüchtigen Direktor. Weiter so!“

1937 zwei Jahre nach dem Thuner Fest wählte man Herrn Karl Sulzener aus Einigen als musikalischen Leiter. Der Verein sollte unter seiner Leitung zu neuer Blüte gelangen. Aber auch der neue Dirigent hatte oft gegen Nachlässigkeit und Saumseligkeit einzelner Mitglieder zu kämpfen, was die Arbeit nicht erprießlich gestaltete. Dazu kamen bald die Kriegsjahre mit ihren für das Vereinsleben unangenehmen Folgen. Im Herbst 1943 demissionierte Herr Sulzener, um eine Dirigentenstelle bei der Musikgesellschaft „Konfordia“ in Steffisburg anzutreten. Anfangs des Jahres 1944 fand man wieder eine geeignete Kraft für den verwaisten Dirigentenposten. Man wählte den jungen Trompeterwachtmeister Anton Gruber von Thun zum Dirigenten. Ein frischer und forschender Wind blies nun wieder in die Segel des Vereinschiffleins, das schneller zu fahren begann, auch wenn schäumende Wellen spritzten. Straff und energisch packte der junge Stadtmusikant seine Aufgabe an. Die musikalischen Erfolge stellten sich auch wieder ein, und zum ersten Oberländischen Friedensmusiktag in Steffisburg im Mai 1946 durfte auch die kleine Musikgesellschaft Reutigen unter der schneidigen Leitung Anton Grubers wohlgemut antreten und ein günstiges Urteil des Kampfrichters in

Empfang nehmen. Im Herbst 1946 zog Herr Gruber nach Frutigen und sah sich gezwungen, auf die Leitung der Musikgesellschaft Neutigen zu verzichten. Inzwischen war Lehrer **Armin Baur** in unsere Gemeinde eingezogen und hat die Leitung der Musikgesellschaft übernommen. Er ist kein Neuling auf dem Gebiet der Blasmusik und dirigierte vorher die Musikgesellschaften Dey und Erlenbach.

## Übungen

Wenn eine Musikgesellschaft etwas Tüchtiges leisten will, so muß ernsthaft und fleißig geübt werden, wobei den Anweisungen des Leiters alle Aufmerksamkeit geschenkt werden muß. Ein-, zweimal wöchentlich, vor Aufführungen noch mehr, müssen die Leute zum Üben antreten und den richtigen Arbeitsgeist mitbringen, ohne den es nur mühsam vorwärts und die Lust am Musizieren leicht verloren geht.

In den ersten zwei Lebensjahren der Musikgesellschaft wurde ohne Unterbruch wöchentlich zweimal geübt. Absenzen und Verspätungen wurden durch Bußen streng geahndet. Im Verlaufe der 50 Jahre enthalten die Protokolle häufig Klagen über schlechten Probenbesuch. Manchmal suchte man diesem Uebel durch strengere Bußenanwendung beizukommen, manchmal rafften sich die Mitglieder sonst wieder auf, um geeint auf ein gestecktes Ziel hinarbeiten.

Schwierig für das Durchhalten des Vereins waren die Kriegsjahre. 1914 mußten alle Mitglieder mit Ausnahme von 2 einrücken. Die Musikübungen wurden seit der Gründung in einem von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Schulzimmer abgehalten. Sie und da wurde im Frühling auch eine Übung ins Freie verlegt, um die richtige Marschmusik auf der Straße zu üben.

## Uniform und Fahne

Wie für den Soldaten Uniform und Fahne die Zeichen der Zusammengehörigkeit, der Erkennung und der Treue bedeuten, so haben die beiden auch für eine Gesellschaft ihre Bedeutung.

So schritt der junge Verein schon im Jahre 1900 zur Anschaffung der ersten Uniform. Es war eine dunkelgrüne Jägeruniform, bestehend aus Hose, Rock und Hut mit Federbusch. Verfertigt wurde sie von Schneider Indermühle in Amsoldingen. Die damaligen Musikanten mußten von Stolz erfüllt sein, als sie zum ersten Ausmarsch in der neuen Uniform nach Wimmis antraten. Etwelches Pech hatte man aber mit den angeblichen Filzhüten, die nicht wetterfest waren und schon nach zwei Jahren ersetzt werden mußten.

27 Jahre lang diente diese Uniform, bis der Verein im Jahre 1927 eine Neuniformierung beschloß. Im Herbst gleichen Jahres wurde die neue braune Uniform eingeweiht, die noch heute im Gebrauch ist.

In den Besitz einer eigenen Fahne kam die Musikgesellschaft erst im Jahre 1925. Herr Kunstmaler **D. Ochsenbein**, der damals im hiesigen Pfarrhaus wohnhaft war, malte den Entwurf für das Fahnenbild, das einen Ausschnitt aus unserem Dorfbild und das Gemeinde- und Bernerwappen zeigt. Ausgeführt wurde das Banner von der Fahnenstickerei Gräsel in St. Gallen. An der Fahnenweihe am 21. Juni 1925 nahm die ganze Dorfbevölkerung regen Anteil. Frau **Marie Baur-Krebs** sel. hatte einen schmucken Festzug zusammengestellt, der viele auswärtige Zuschauer herbeizulocken vermochte. Auf dem Schulhausplatz fand dann die eigentliche Fahnenweihe statt. Die Dorfvereine brachten ihre Produktionen dar, und Herr Ochsenbein, der Fahnenmaler, entrollte in einem feierlichen Akt das Banner, um es dann der Gesellschaft in treue Obhut zu übergeben.

## Anlässe aller Art

Kein Verein wird von der Öffentlichkeit so oft in Anspruch genommen, wie eine Blechmusikgesellschaft. Vorerst sei angedeutet, wie sie innerhalb des Vereins in Freud und Leid ihre Weisen ertönen läßt. Es ist Brauch geworden, daß die Gesellschaft ihren Mitgliedern am Hochzeitstage ein fröhliches Ständchen bringt. Wird aber ein Mitglied vom unerbittlichen Tode dahingerafft, so macht es sich der Verein zur Pflicht, den Verstorbenen auf seinem letzten Gang mit den Klängen des Trauermarsches zu begleiten.

Schon seit ihrer Gründung erstreute die Gesellschaft die Gemeindeglieder alljährlich am Neujahrs- und Ostermorgen mit feierlichen Weisen, und am 1. August hat sie von jeher mitgeholfen, den Geburtstag des Schweizerlandes mit ihren Darbietungen verschönern zu helfen. Im Sommer aber, wenn die Predigt draußen im Seeliswald oder auf der Stockenallmend abgehalten wird, verschönert sie den Gottesdienst mit ihrem Spiel. Viele Jahre übernahm die Musikgesellschaft die musikalische Umrahmung der Kirchensonntagsfeier, und es ist ihr Wunsch, diese Tradition in Zukunft wieder fortzusetzen.

Wurde vom Frauenverein oder einer andern Institution ein Fest oder großer Basar zu wohltätigen Zwecken durchgeführt, so hat die Musikgesellschaft ihre Mitwirkung auch da nicht versagt. Auch am „Neutigkeitag“ im Jahre 1935 hat sie mitgewirkt.

Auch den Schützenkameraden stellte sich die Musikgesellschaft oft zur Verfügung durch ihre Mitwirkung an Schützenfesten oder an Feldschießen.

Wenn es aber galt, die Turner oder Schützen, die mit franzesgmückter Fahne von einem Fest heimkehrten, feierlich im Dorfe zu empfangen, so war die Musikgesellschaft auch hier bereit und freute sich mit den Heimkehrenden.

## Konzerte und Gartenfeste

Neben den vorerwähnten, im Dienste der Oeffentlichkeit stehenden Anlässen, veranstaltete die Gesellschaft seit ihrem Bestehen auch regelmäßig Konzerte, Garten- und Waldfeste. Einerseits dienten diese Anlässe der Kunstpflege, andererseits sollten sie durch ihren finanziellen Ertrag mithelfen, die Vereinskasse zu speisen. Seit der Gründung hat die Gesellschaft alljährlich ein Winterkonzert durchgeführt und im Anschluß daran ein Theater aufgeführt. Die ersten Theater mußten von schaurig schönem Inhalt gewesen sein, waren zu ihrer Aufführung doch regelmäßig Säbel, Flinten und blinde Munition nötig, wie uns die alten Theaterrechnungen anzeigen. Später machte es sich der Verein zur Pflicht, gute bernische Volksstücke aufzuführen. So wird die Aufführung von Grunders „Walzmarsch“ im Jahre 1921 noch vielen älteren Mitgliedern und Musikfreunden in Erinnerung sein. Auch in jüngster Zeit wurde diese Tradition unter Herrn Gutternachts Regie fortgesetzt und viele gute Heimatstücktheater zur Aufführung gebracht.

Mehr auf den Gelderwerb und allgemeines Vergnügen abgerichtet sind die Wald- und Gartenfeste, die gelegentlich im Sommer durchgeführt wurden. Neben der Musikunterhaltung wird hier das Volk auch durch allerlei Unterhaltungsspiele herbeigezogen.

Waldfeste wurden in den Dreißigerjahren oft mit gutem Erfolg im Seeliswald durchgeführt, während man später auf ihre Durchführung verzichtete.

## Feste

Die Musikgesellschaft pflegt auch freundschaftliche Beziehungen zu den Vereinen der Nachbargemeinden. Wenn eine befreundete Gesellschaft ein Jubiläum feierte, so half unsere Gesellschaft gerne mit, dem Glücklichen das Fest verschönern zu helfen. So zog sie am 6. Juni 1926 nach Wimmis und am 11. Oktober 1942 nach Erlenbach, wo man das 50jährige Bestehen der Musikgesellschaft festlich beging. Am 4. November 1922 gedachte die Gesellschaft ihres 25jährigen Bestehens. Sie gab ein Festkonzert im Kapf und Herr Pfarrer Burri erzählte aus der Vereinsgeschichte.

Als 1919 der Oberländische Musikverband neu gegründet wurde, trat ihm auch die Musikgesellschaft Reutigen bei. Am 18. Mai 1919 besuchte sie den ersten Musiktage in Spiez. Von nun an wurden eine Reihe Oberländischer Musiktage besucht, so 1923 in Steffisburg, 1928 in Spiez, 1930 in Oberhofen, 1934 in der Lenk und 1935 in Thun. Bis zur Mobilisation und während des Krieges besuchte die Gesellschaft keine großen Musiktage mehr, nahm dann aber 1946 wieder am ganztägigen Musiktage in Steffisburg teil.

An all diesen friedlichen Wettkämpfen ließ sich die Gesellschaft von den eingesezten Kampfrichtern über ihren Vortrag einen vertraulichen Bericht zustellen.

Zwischen den großen Oberländischen Musiktagen wurden im Niedersimmental seit 1933 auch kleine halbtägige Musiktage durchgeführt. Sie werden auch vom Oberländischen Musikverband organisiert und haben den Zweck, unser Blasmusikwesen überall, auch in den kleinern Dörfern, so recht populär zu machen und ihm neue Anhänger zuzuführen. Alle diese kleinen Musiktage des Kreises Niedersimmental wurden von der Musikgesellschaft Reutigen besucht.

Sie hatte selbst die Ehre, zweimal einen solchen Musiktage durchzuführen zu können, nämlich im Jahre 1935 und im Jahre 1944. Am letzteren nahmen die Musikgesellschaften Därstetten, Erlenbach, Dey, Wimmis, Spiez und Zwißelberg teil. Im Kapf wurde eine Festhütte aufgestellt, welche die vielen Festbesucher kaum zu fassen vermochte. Dem für unser Dorf großen Fest war in allen Teilen ein guter Erfolg beschieden.

Im Jahre 1925 wagte sich die Gesellschaft an das Kantonale Musikfest in Thun. Trotzdem sie mit vielen sehr jungen Mitgliedern zum Wettkampf antreten mußte, erkämpfte sie sich einen Lorbeer mit Silberfransen.

So ist die Gesellschaft besonders in den letzten 25 Jahren oft ausgezogen, um an einem friedlichen musikalischen Wettkampf teilzunehmen. Und es war recht so! denn es ist nötig, daß ein Verein auch schaut, was andere Korps leisten, daß er am Beispiel anderer seine eigenen Fehler zu erkennen vermag und daß Dirigent und Verein sich nicht vor sachlicher Kritik scheuen. Nur so kann eine Musikgesellschaft vorwärts kommen und das musikalische Niveau heben.

Ich möchte das Kapitel über „Feste“ abschließen mit den Worten eines großen Schweizers und Freundes der Volksfeste, Gottfried Keller:

Drum weiset wo im Feierkleide  
Ein rüstig Volk zum Feste geht  
Und laß die feine Bannerseide  
Hoch über ihm zum Himmel weht!

In Vaterlandes Sauf und Brause  
Da ist die Freude sündenrein,  
Und kehrt nicht besser ich nach Hause,  
So werd ich auch nicht schlechter sein!

## Reisen

Das Wandern ist nicht nur des Müllers Lust, sondern von jeher auch die des Spielmanns! So war es auch in Reutigen, wo die junge Musikgesellschaft schon bald einmal Wanderlust verspürte und zu einer ersten Reise nach Zweisimmen auszog. Leider fehlen dem Berichterstatter die Reiseberichte, so daß er über diese wie auch über spätere Reisen nicht sehr viel ausplaudern kann.

Zwei Jahre später wagte man sich schon weiter und wanderte von Meiringen aus über die Große Scheidegg, und im Sommer darauf erfreuten sich die Musikanten an einer Wanderung über die Gemmi. Einige Jahre später fuhr die Gesellschaft an einem Sommertag, in Begleitung einiger Musikfreunde, mit einem großen Griensschiff von Einigen hinüber nach Oberhofen, wo bei einem Bekannten in einer Wirtschaft abgestiegen wurde. Gegen Abend fuhr die Reisegesellschaft in gehobener und fröhlicher Stimmung wieder Richtung Einigen, als mitten auf dem See der Motor des Frachtschiffes aussetzte. Das Schiff blieb bewegungslos auf dem abendlichen See und konnte nicht mehr in Gang gebracht werden. Schon befürchteten einige, sie müßten jetzt da draußen übernachten oder sogar untergehen, als ein Musikant ein Signal zum entfernten Ufer hinüberblies. Ein aufgeregter Reisegast habe dann bemerkt: „Das isch gar nüt, es sölle doch allzäme horn!“ Item, nach langen Anstrengungen des Maschinisten ist dann das Schiff doch mit eigener Kraft wieder ans rettende Ufer gefahren.

Unvergesslich wird vielen auch die Reise über die Grimsel im Jahr 1927 geblieben sein. Dort wurde unserem Mitbürger und heutigen Ehrenmitgliede Herrn Jakob Thönen-Zwahlen, der uns im Hotel auf dem Rollen gastlich aufnahm, ein Ständchen dargebracht.

Ein anderes Jahr wanderte die Gesellschaft über die Höhen jenseits des Thunersees und besuchte das schöne Krindihaus.

Später unternahm man einige Reisen per Autocar, so einmal an den Genfersee, einmal ins Waadtland und nach Erlach und einmal nach Engelberg.

In jüngster Zeit besuchte man Basel mit seinem Tiergarten, Beatenberg und auch wieder den Genfersee.

So haben die Reutiger Musikanten oft zum Wanderstabe gegriffen und gemeinsam unser schönes Schweizerland bereift und kennen gelernt.

## Rechnungswesen

Die Geschichte der Musikgesellschaft wäre nicht vollständig, wenn nicht auch dem Finanzwesen einige Zeilen gewidmet würden.

Nach der Gesellschaftsgründung im Jahre 1897 mußten die Mitglieder nebst Fr. 30.— Eintrittsgeld ein Monatsgeld von Fr. 5.— entrichten, was also einem jährlichen Unterhaltungsgeld von Fr. 60.— entsprach. Das war ein sehr großes finanzielles Opfer für diese Musikanten, wenn man bedenkt, daß die Tagelöhne jener Zeit 3—4 Fr. betragen. Die junge Musikgesellschaft hat dieses Geld nicht verprascht, nein sie brauchte es um die bestellten Instrumente bei Herrn Max Reiner in Thun zu bezahlen. Trotz des großen Unterhaltungsgeldes reichte das Geld für die Instrumentierung nicht aus, und es gelang der Gesellschaft, bei Vater Jakob Thurian noch Fr. 500.— zu entlehnen.

Auch die Burgergemeinde unterstützte die Musikgesellschaft mit der Spende einer Tanne, was sie bis heute immer wieder wiederholt hat.

Um die leere Kasse aufzufüllen und auch um die Uniform fertig zu bezahlen, richtete die Gesellschaft im Jahre 1902 auch an die Einwohnergemeinde ein Gesuch um einen Beitrag, worauf sie einen einmaligen Beitrag von Fr. 100.— erhielt. 1904 führte der Verein eine große Tombola durch, die Fr. 640.— einbrachte.

Im Herbst 1913 wurde beschlossen, den ganzen Verein mit neuen Instrumenten auszurüsten, weil die alten nicht mehr genügten. Das kostete aber ordentlich viel Geld, und es gelang auch diesmal es zu beschaffen. Die Einwohnergemeinde bewilligte Fr. 250.—, die Burgergemeinde schenkte 2 Tannen und eine Sammelliste, die im Dorf zirkulierte, brachte Fr. 400.— ein. Mit Hilfe des Monatsgeldes — es betrug damals noch Fr. 2.—, der Konzerteinnahmen und der obenerwähnten Beiträge gelang es der Gesellschaft, die neuen Instrumente einen Monat vor Ausbruch des ersten Weltkrieges zu bezahlen.

Auch später hatte die Gesellschaft ihre finanziellen Sorgen, besonders bei Anschaffung der Fahne und der neuen Uniform, aber die Schwierigkeiten konnten dank dem Entgegenkommen von Behörden, Musikfreunden und der Bevölkerung immer überbrückt werden.

Seit 1922 leistet die Einwohnergemeinde einen jährlichen Beitrag von Fr. 200.—, der im letzten Jahr entsprechend der Teuerung auf Fr. 400.— erhöht wurde. Die Burgergemeinde aber unterstützte den Verein von jeher mit geschenkten Tannen. Eine große Zahl von Passivmitgliedern hilft durch ihre Jahresbeiträge mit, das Bestehen der Gesellschaft finanziell zu stützen

und zuletzt dürfen wir auch noch die Musikkfreunde von nah und fern erwähnen, die den Verein gelegentlich im Stillen durch einen Barbeitrag unterstützen haben.

So war es durch das Zusammenpannen verschiedener Kräfte möglich, die finanziellen Angelegenheiten der Musikgesellschaft bis auf den heutigen Tag zufriedenstellend zu lösen.

### Treue Kameraden

Anaufhaltfam gehen die Jahre dahin. Im Verein wie in der ganzen Gemeinde vollzieht sich ein immerwährendes Kommen und Gehen. Oft hat der Schnitter Tod auch in die Reihen unserer Musikanten gegriffen, um einem alten, bewährten Kameraden, oder einem jungen, hoffnungsvollen Jüngling das Instrument aus der Hand zu nehmen. Manchem lieben Kameraden und Musikfreunde gaben wir das letzte Geleite hinauf auf den Friedhof, wo wir uns an der offenen Gruft schmerzzerfüllt gelobten, im Sinn und Geiste des lieben Verstorbenen weiterzuarbeiten für unser schönes Ideal, die Volksmusik.

Um heutigen Ehrentag unserer Musikgesellschaft wollen wir darum auch unserer toten Freunde in Ehrfurcht gedenken, ihnen danken für die wertvolle Arbeit, die sie unserer Gesellschaft geleistet haben; denn sie alle haben mitgearbeitet an der Erhaltung eines wertvollen Kulturgutes.

Nicht vergessen wollen wir hier auch diejenigen treuen Kämpen, die während mehr als 30 Jahren als Aktivmitglieder der Gesellschaft angehört und heute zu ihren Ehrenmitgliedern gehören. Ihre Namen stehen am Schluß dieses Berichtes im Verzeichnis der Ehrenmitglieder. Es freut den Berichterstatter hier melden zu können, daß unter den Aktivmitgliedern sich zwei Veteranen befinden, die heute ihr 40. Musikantenjubiläum feiern können. Es sind dies Krebs Jakob, Bordorf und Kern Friz, Künzeli. Während 40 Jahren sind sie ihrem Verein treu geblieben; sie haben allen Stürmen, die das Vereinschifflein umbrandeten, getrotzt und sind im Herzen junge Musikanten geblieben. Ihnen, wie auch allen andern Veteranen, die während so vieler Jahre treu zur Fahne standen, sei hier der herzlichste Dank ausgesprochen; sie haben alle Großes geleistet für die Schweizerische Volksmusik.

Wenn ich hier von den alten Mitgliedern spreche, so möchte ich aber auch an die jungen und die zukünftigen Musikanten denken. Es ist leider so, daß die Musikgesellschaften heute schwer haben, den nötigen Nachwuchs an jungen Mitgliedern sicherzustellen. Die Hast der heutigen Zeit mag es vielleicht mit sich bringen, daß die jungen Leute sich nicht mehr gerne Zeit nehmen, das Musizieren richtig zu erlernen. Viele Eltern haben dazu noch ein

unberechtigtes Vorurteil gegen das Trompetenblasen. Gibt es aber etwas Schöneres als feierliche Trompetenklänge, die an einem festlichen Morgen vom Pfundhubel herab über das Dörflein klingen, oder rassistige Marschweisen, die fröhliches Festvolk in Schritt und Tritt lenken? Die Musikgesellschaft Neutigen besitzt in ihrem Bizehirigenten einen tüchtigen Jungmusikantenleiter, der die Buben zu guten Musikanten heranbildet. Darum, ihr Eltern, verwehrt es Euren Söhnen nicht, wenn sie das Trompetenblasen erlernen wollen. Dabei werden sie in gute und bodenständige Volksmusik eingeführt; ungeschweizerische, leichte Neger- und Dancingsmusik werden sie bei uns nicht lernen!

Alle Achtung vor gesundem Sport und Turnen; sie stählen den Körper, aber die edle Musik bereichert Geist und Seele!

### Schlußwort

Der Berichterstatter ist damit am Ende seiner Darstellung der Vereinsgeschichte angelangt. Mancher Leser, der seine persönlichen Erinnerungen mit dem Gebotenen vergleicht, wird dieses oder jenes Ereignis vermissen, aber dafür findet er Verschiedenes, das ihm entschunden ist. Aus dem Gegebenen kann aber der Werdegang der Jubilarin erkannt werden.

Im großen und ganzen — es hat sich auch Anerkennliches zugetragen — darf die Jubilarin mit Stolz auf die vergangenen 50 Jahre zurückblicken, denn sie weisen eine große Summe von Arbeit und Pflicht, von Opferfreudigkeit und gemeinnützigem Streben auf.

Darum sei heute all denen gedankt, die zum Gedeihen beigetragen haben, besonders den Ehrenmitgliedern, den alten bewährten Kämpen, die noch jetzt zur Fahne stehen und den Jüngern ein Vorbild sind.

Ganz besonders aber danken wir den Behörden und Passivmitgliedern, die durch ihre finanzielle Unterstützung der Musikgesellschaft eine sichere Grundlage gegeben haben, und schließlich gebührt auch der ganzen Bevölkerung Dank, denn sie würdigt die Arbeit der Gesellschaft durch den Besuch ihrer Konzerte.

Möge die freundliche Gesinnung aller Kreise weiter dauern, mögen aber auch die heutigen Aktivmitglieder treu zur Fahne stehen, alles Kleinliche beiseite lassen und dem gemeinsamen Ideal, der Musik, weiter dienen, damit ihr Fahnenanspruch jederzeit Gültigkeit hat:

»IN FREUD UND LEID ZUM SPIEL BEREIT«

Neutigen, den 7. April 1947.

Der Berichterstatter: Armin Baur.



## Mitgliederbestand

### Ehrenmitglieder:

Herr	Jakob Thönen, Privatier	Thun
"	Ernst Kernen, Restaurateur,	Thun
"	Fritz Thönen, Unternehmer,	Gstaab
"	Heinrich Futterknecht, Direktor,	Neutigen
"	Fritz Thönen, Conciërge,	Bern
"	Robert Durant, z. Zt.	Südamerika
"	Robert Kernen, Landwirt,	Neutigen
"	Adolf Krebs, Gemeindepräsi.,	Neutigen
"	Fritz Kernen, Gemeindevor.,	Neutigen
"	Fritz Krebs, Bürgerpräsident,	Neutigen
"	Karl Sulzener, Musikdirigent,	Einigen
"	Anton Gruber, Coiffeur,	Frutigen
"	Albert Thönen, Zimmermeister,	50 Jahre aktiv
"	Arnold Thönen, Maurermeister,	33 " "
"	Jakob Indermühle, Landwirt,	35 " "
"	Wilhelm Bütschi, Landwirt,	36 " "
"	Rudolf Kernen, Zimmermeister,	38 " "
"	Adolf Betttschen, Landwirt,	34 " "
"	Albert Kernen, Maurer,	28 " "
"	Alfred Kernen, Landwirt,	27 " "
"	Robert Spring, Landwirt,	25 " "
"	Rudolf Krebs, Landwirt,	25 " "

### Aktive Ehrenmitglieder:

Krebs Jakob, Landwirt,	40 Jahre aktiv
Kernen Fritz, Maurer,	40 " "
Bütschi Fritz, Metzger,	25 " "
Beck Louis, Maurer,	25 " "
Spring Fritz, Landwirt,	25 " "
Bütschi Gottlieb, Landarbeiter,	25 " "

### Vorstand 1947:

Präsident:	Fritz Bütschi, Metzger
Vizepräsident:	Adolf Thönen, Landwirt
Sekretär:	Fritz Bütschi, Wagner
Kassier:	Wilhelm Bütschi, Fabrikarbeiter
Weibel:	Karl Indermühle
Direktor:	Armin Baur
Vize-Diregent:	Walter Kernen
Fähnrich:	Fritz Gnägi
Materialverwalter:	Rudolf Kernen

<b>Aktivmitglieder:</b>	Krebs Jakob, Landwirt
	Kernen Fritz, Maurer
	Spring Fritz, Landwirt
	Bütschi Fritz, Metzger
	Beck Louis, Maurer
	Thönen Adolf, Landwirt
	Kernen Arnold, Landwirt
	Kernen Rudolf, Maurer
	Bütschi Gottlieb, Landarbeiter
	Bütschi Arnold, Landarbeiter
	Bütschi Fritz, Wagner
	Kernen Armin, Landwirt
	Kernen Fritz, Landwirt
	Schneider Konrad, Bäcker
	Hegerter Fritz, Sattler
	Kernen Walter, Landwirt
	Bütschi Wilhelm, Fabrikarbeiter
	Kernen Jakob, Wagner
	Krebs Rudolf, Sattler
	Indermühle Karl, Landwirt
	Kernen Alfred, Landarbeiter
	Gasser Hans, Schreiner
	Betttschen Hansruedi, Käser.

Zahl der Passivmitglieder = 60.

# Jubiläumsfeier

Sonntag, den 4. Mai 1947, nachmittags 13.45 Uhr, in der Kirche

## PROGRAMM

1. **Knabenmusik der Stadt Bern** Dir. Herr Hippenmeier  
Marcia Solenne . . . . . Buzzi  
Ode an Gott . . . . . Tobler
2. **Musikgesellschaft Zwiesselberg** Dir. Herr Hänni  
Finale aus »Der Troubadour« . Verdi  
arr. Schwerzmann
3. **Musikgesellschaft Einigen** Dir. Herr Peier  
Des Hirten Abendgebet . . . . . Jecker  
arr. Ruh
4. **Musikgesellschaft Höfen** Dir. Herr Chappuis  
Beatrice di Tenda, Overture . Bellini
5. **Musikgesellschaft Wimmis** Dir. Herr Burri  
Königslied . . . . . Grieg  
arr. Jäggi
6. **Musikverein Spiez** Dir. Herr Brügger  
Fantasie a. Rossinis Oper »Wilhelm Tell«  
arr. Ney
7. **Musikgesellschaft Reutigen** Dir. Herr Baur  
Souvenir de Pleyel, Overture . Ney
8. **Jubiläumsakt**
  - a) Jubiläumsbericht
  - b) Ansprache des Hrn. W. Urfer, Sekretär des Kant. Musikverbandes
  - c) Ansprache des Hrn. G. Tschabold, Kassier des Oberländischen Musikverbandes
  - d) Schlusshymne . . . . . Neumann  
arr. Hans Honegger . Gespielt von der Musikgesellschaft Reutigen